

*Liturgiewissenschaft – Pastoraltheologie – Christliche Kunst*

*Die älteste deutsche Gesamtauslegung der Messe.* (Erstausgabe ca. 1480.) Hrsg. und eingel. von Franz Rudolf Reichert. (= Corpus Catholicorum, Werke katholischer Schriftsteller im Zeitalter der Glaubensspaltung, H. 29) Münster, Aschendorff, 1967. 8°, CXXXII u. 233 S., 6 Tafeln mit 9 Abbildungen. – Kart. DM 44,-.

Über die älteste deutsche Gesamtauslegung der Messe, die etwa im Jahre 1480 bei Friedrich Creuzner in Nürnberg erschienen ist, orientierte bisher am zuverlässigsten das Werk von Adolf Franz: »Die Messe im deutschen Mittelalter«. Reicherts Studie, die in einem ersten Teil die allgemeinen bibliographisch-historischen Fragen behandelt und in einem zweiten Teil den vollständigen Text der Meßauslegung bietet, führt weit über die kurze Darstellung des Breslauer Liturgiewissenschaftlers hinaus. Eine Analyse der Ausgaben des 15. Jahrhunderts rechtfertigt es trotz der Hypothesen von Falk, der ersten Nürnberger Ausgabe die Priorität vor der Augsburger Edition zuzusprechen und sie für den Vergleich mit den wiederholt gedruckten Neubearbeitungen des Dillingers Adam Walasser zugrunde zu legen.

Nach Ausführungen über die Verfasserfrage und die Quellen beschäftigt sich Reichert mit dem heute besonders interessierenden Lehrge-

halt und der Meßfrömmigkeit der ältesten deutschen Gesamtauslegung der Messe. Sein Ergebnis: was über die Bedeutung der Messe für Priester und Gläubige gesagt wird, ist frei von abergläubischen Praktiken, vermittelt aber nicht die ganze katholische Lehre. Der Versuch des unbekanntem Autors, nicht nur die Riten, sondern auch die Meßtexte für die persönliche Frömmigkeit der Gläubigen nutzbar zu machen, endigt in einem unbewältigten Nebeneinander von teilweise erfreulichem Kirchenbewußtsein und starkem Subjektivismus. Hervorstechender Zug der Meßfrömmigkeit ist darum eine stark individualistische Prägung. Als tiefsten Grund für das Auseinanderfallen von Meßtheologie und Meßfrömmigkeit nennt Reichert die allegorische Methode. Die schweren theologischen Mängel der Nürnberger Meßklärung lassen es als unverständlich erscheinen, daß dieses Werk mehr als fünfzig Jahre nach Beginn der reformatorischen Angriffe auf die Messe noch sechsmal im wesentlichen unverändert gedruckt werden konnte. Dieser Vorwurf trifft weniger den gutwilligen Laien Adam Wallasser als vielmehr seine theologischen Gewährsmänner. Damit mündet die vorliegende Untersuchung und Edition in eine auch für den gegenwärtigen Kampf um die Messe sehr aktuelle Frage ein.

München

Walter D ü r i g